

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:

Markt Luchlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 s

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 100.

Hirschberg, Mittwoch den 2. Mai.

1883.

**Wochen-Abonnement** für Hirschberg,  
frei in's Haus, 10 Pf.

**Aus einer Rede des Hofprediger Stöcker.**

Die neue Kaiserliche Botschaft ist eine Befestigung und nachdrückliche Bekräftigung der ersten vom 17. November 1881. Der Kernpunkt derselben ist die Arbeiter-Versicherung und der Wunsch thätigster Beschleunigung in Erledigung der diesbezüglichen Vorlagen. Niemand kann die Botschaft ohne tiefe Bewegung lesen, in welcher Kaiser Wilhelm es für seine Pflicht erachtet, diese Gesetzgebung einer guten Lösung zuzuführen, bevor er sein ruhmgekröntes Haupt zur ewigen Ruhe niederlegt. Redner geht auf den Inhalt der Kaiserlichen Botschaft näher ein und widerlegt in sehr entschiedener Weise und von vielfachem Beifall begleitet die Auslassungen der fortschrittlich-jüdischen Presse in Bezug auf dieselbe. Die Frechheit habe diesbezüglich alles Maß überstiegen, schon früher hat man vom „Hausmeierthum“ des Fürsten Bismarck gesprochen, damals richteten sich die Angriffe noch gegen den Minister, jetzt richten sie sich schon gegen Se. Majestät selbst. Es ist sogar gesagt, der Kaiser habe zum Erlaß einer solchen Botschaft gar kein Recht. Se. Majestät aber ist streng verfassungsmäßig verfahren. Es nutzt nichts, gelegentlich in Loyalität zu machen, dann aber den besten, ehrlichsten Intentionen Sr. Majestät in solcher Weise zu widerstreben. Solche Politiker müssen tief gesunken sein, die an solcher Botschaft nur gleich herumtödeln und kritisieren. — Die Richter'sche Politik, die vielen nutzlosen Reden im Parlament haben die Berathung der social-politischen Vorlagen verzögert, nicht die übrigen Regierungsvorlagen, die auch social-politischer Natur waren. Die Parteigenossen Richter's mögen mit ihm zufrieden sein, das Land hat keine Ursache dazu. (Sehr wahr!) Das Volk will nicht nur

reden hören, sondern endlich Thatsachen sehen. — Von einer Adreßdebatte im Reichstag ist heute keine Rede mehr, weil der Fortschritt einsah, daß das gefährlich werden könne. Die neue Botschaft, gegen die man nun Flugblätter erläßt, sei überflüssig gewesen, sagt man. Das sagte man von der ersten Botschaft auch, und doch, welche Lichtfülle ist von ihr ausgegangen, nicht nur für Deutschland, sondern für die gesammte Kulturwelt! Die Judenblätter schreiben, alle Parteien seien ja bereit, den bedrückten Volksklassen zu helfen, und wenn die Regierung sich dabei betheiligen wolle, so sei das ja nur erfreulich. Wir aber kennen die Pharisäer! Das Volk weiß, wie man ihm durch Börsen- und Actien-schwindel, Wucherfreiheit, Gewerbefreiheit u. geholfen hat — die 200000 Bagabunden auf unseren Landstraßen, die Heere der Armen, Elenden und Verzweifelden, sie Alle wissen es, wie man ihnen geholfen hat! Wenn die Regierung 50 Pfennige Zoll auf das Getreide legt zum Schutze der heimischen Landwirtschaft, dann schreien jene „Volksfreunde“ über Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel durch den Staat, wenn aber der Korn- und Börsejude den zehnfachen, zwanzigfachen Betrag als „Handelsverdienst“ einstreicht, dann ist das ganz in der Ordnung, da trägt kein fortschrittlicher Hahn dagegen! (Große Heiterkeit und Beifall.) Wenn dem socialen Elend, welches durch das Börsen-, Ausbeuter- und Wucherthum heraufbeschworen wird und das seine Orgien feiert, bis Krisis und Krach eintreten und Tausende schuldloser Arbeiter in Elend und Verzweiflung getrieben werden, — wenn der Kaiser dem ein Ende machen will, so soll das Niemand bekritteln und behindern. Der Fortschritt thut jetzt so „staatsmännisch“, Alles wolle wohl erwogen sein, so schnell gehe es nicht, habe man erst begonnen, so könne man nicht wieder zurück. (Heiterkeit.) Aber „Vorwärts“ heißt die Parole; in diesem Sinne sind

wir Alle Blücher's, ein Rückwärts giebt's nicht! (Großer, anhaltender Beifall.) Das Krankentessengesetz ist der erste Schritt, das Unfallgesetz muß folgen und Redner hätte nichts dagegen, wenn die beiden Gesetze, die mit einander wirken sollen, auch mit einander in Kraft träten. Neu in der letzten Kaiserlichen Botschaft ist der deutlichere Hinweis auf das Altersversorgungsgesetz, das dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden soll. Hier sind die Schwierigkeiten wegen der zu beschaffenden nothwendigen Mittel groß, der Kaiser selbst erkennt die Schwierigkeiten nicht, aber es ist sein fester, heiliger Entschluß, nicht davon abzulassen. Wenn der Kaiser mit solcher Botschaft an den Reichstag und also an das ganze Volk tritt, so heißt's: Hier wird nicht gemarktet und gehandelt. Vielleicht, daß das Altersversorgungsgesetz erst an sich durchberathen wird und daß man dann erst an die Beschaffung der nöthigen materiellen Mittel dazu denkt. Größer aber als die Schwierigkeiten und gefährlicher ist der Groll, der Haß, der in der Volkstiefe gährt und der beseitigt werden muß um jeden Preis. Die Opposition weiß das Alles, aber sie lebt von der Opposition, spielt frevlerischer Weise über dem Pulverfaß und dem Dynamitglas — sie trägt ja nicht, wie die Regierung, die Verantwortlichkeit. Diese Gefahr muß beschworen werden, wie böse Geister durch gute. Darum die socialen Reformen, daß die Arbeiter sich versöhnen mit der Staatsidee. Wenn diese Gedanken erst einmal zünden, dann wird die rothe Fahne nicht mehr viel zu bedeuten haben. Redner schließt mit dreifachem Hoch auf Se. Majestät, in welches die Versammlung, welche sich erhoben, in stürmischer Begeisterung einstimmt.

**Politische Uebersicht.**

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April. Sonntag Morgen wohnten Se. Majestät der Kaiser und König dem evange-

## In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Sir Philipp schürfte seinen Champagner und starrte auf das vollkommene Profil des Mädchens, während dieses zu seiner Rechten saß.

„Ich kannte einst Ihren Vater, Miß Hazelwood,“ sagte er mit sehr zärtlicher Stimme. „Er war mit seinem Regimente in Dublin einquartiert. Sie sehen ihm sehr ähnlich. Ich war damals Fähnrich — ein jüngerer Sohn. Er war ein schöner, prächtiger Mann, der Liebling einer fröhlichen, lärmenden Tischgesellschaft. Ach, ich darf wohl sagen, daß ich jetzt in Ihren Augen wie ein Methusalem erscheinen mag.“

„O, gar nicht,“ antwortete Dolly mit einem bezaubernden Lächeln; „ich liebe sehr junge Männer nicht — sie sind so sehr geneigt, zu übertreiben. Vielleicht werden Sie mir einmal mehr von meinem Vater erzählen, Sir Philipp.“

„Nichts würde mir mehr Vergnügen gewähren!“ sagte der Baronet mit Wärme, und bald nachher erhob sich die Gesellschaft von der Tafel.

Guy führte Sir Philipp und den Rector fort, um eine Muster-Cottage zu besichtigen, die auf der Befestigung eben errichtet wurde. Mrs. Hazelwood hatte Kopfweh und zog sich zu einem Schläschen in ihr Ankleidezimmer zurück. Die Luft war also frei für Dolly. Sie nahm ihren Hut und ihr Jaquet und so starke Stiefeletten, wie sie bei einer Wanderung über das Ufer bei Sea-Biew getragen haben würde. Dann sah sie auf ihre

Uhr — ein reizendes Spielzeug, mit Brillanten besetzt, welches Mrs. Hazelwood ihr eben an diesem Morgen gegeben. Sie hatte Zeit, zu thun, was sie beabsichtigte, um noch vor dem Diner wieder zurückzukehren. Schweigend und dabei unbeobachtet verließ Dolly das Haus, stieg die Steinstufen der Terrasse hinab und durch eine Seitenthüre von Eichenholz, dicht von Nägeln mit messingnen Köpfen besetzt, trat sie in den Park von Hazel-Hall.

Es war eine prächtige Wildniß an diesem Sommer-tage. Die großen, bewaldeten Strecken zu beiden Seiten waren wie mit funkelnden Smaragden überstreut und leuchteten von Feldblumen in allen Farben. Durch das grüne Gezweig über dem Haupte schimmerten hie und da flüchtige Fragmente von Himmelsblau. Roth-wild weidete zwischen den Farrenträutern. Dann und wann hüpfte gewandt und leicht ein Hässlein über Dolly's Weg und Krähen ließen sich von den Baumspitzen vernehmen. Sie wendete sich einem schmalen Fußpfade zu, der sich wie ein Band durch das Farrentraut wand und schritt entschlossen fort in der Richtung gegen Dane Priory.

Lange Wanderungen auf dem Ufer von Sea-Biew hatten sie an weitere Gänge gewöhnt — und ihre Fahrt mit Guy Hazelwood hatte ihr eine ziemlich klare Idee über ihre Route zur Dane Priory gegeben. Sie ging allein, um der Feindin ihrer verstorbenen Mutter entgegenzutreten — mit der Frau zu sprechen, der sie ihre Verwaisung schuldig war, und nicht weniger als ein Erdbeben hätte Dolly von diesem Vorsatze abbringen können.

Tiefer und tiefer kam sie in diese prächtige Wildniß. Jetzt senkte sich ihr Pfad in ein Thälchen hinab, durch die verschlungenen Zweige dunkler gemacht. Sie hörte ein plötzliches Rascheln in dem Farrentraut, sowie es irgend ein aufgeschrecktes Reh machen würde, dann ging sie einige Schritte weiter — hörte es jedoch wieder und die Gestalt eines Mannes erhob sich aus dem niederen Unterholz und stand vor ihr auf dem Pfade.

Es war ein untersehfter Bursche, rauh gekleidet und von finsternem Blick und dunklem Gesicht, mit etwas Jüdischem in seinen Zügen und einer häßlichen Schramme auf seiner linken Wange. Er führte einen starken Knüttel von Eichenholz in seiner Hand und sah einem Wilddiebe nicht unähnlich, der auf Raub wartet. Dolly fuhr unwillkürlich zurück.

„Geben Sie einem armen Manne einen Schilling, Miß,“ winselte die Erscheinung, eine grimmige Hand ausstreckend. Dolly betrachtete ihn argwöhnisch, aber zog ihre Börse hervor und ließ eine halbe Krone auf seine schmutzige Handfläche fallen. „Wer seid Ihr?“ fragte sie mit Muth, „und was thut Ihr hier?“ Der Plak, um Almosen zu bitten, ist drüben, jenseits der Halle.“

„Kommen Sie aus der Halle, Miß?“ rief der Bursche mit einem plötzlichen, wilden Eifer in seiner Stimme.

„Ja,“ antwortete Dolly, „und kaum mehr als ein Duzend Schritte von hier kam ich an Mr. Hazelwood's Waldhüter vorüber — es wird Euch übel ergehen, wenn er Euch hier findet. Geht aus dem Wege und laßt mich weiter schreiten.“



lischen Gottesdienste bei, besichtigten dann das evangelische Vereinshaus und besuchten später die Matinée bei dem Regierungs-Präsidenten v. Wurmb. Heute hatten der Hofmarschall und der Chef des Civilcabinet's Vortrag bei Sr. Majestät.

— Die Großherzogin von Baden besichtigte die Wilhelm-Augusta-Stiftung.

— Ueber die Incognitoreise des deutschen Kronprinzenpaares nach Venedig wird aus Rom gemeldet, daß dieselbe etwa 13 Tage beanspruchen und sich auf Ober-Italien beschränken wird. Der deutsche Botschafter in Rom, Herr v. Reudell, wird nach Ablauf der in Rom stattfindenden Festlichkeiten das deutsche Kronprinzenpaar besuchen.

— Ueber das Testament des Prinzen Carl verlautet Folgendes: Eine Million Mark ist dem Johanniterorden zugefallen, deren Zinsen für die Krankenhäuser des Ordens verwendet werden sollen. Legate erhalten jedes Regiment, dessen Chef der Prinz war, sowie die Beamten und die Dienerschaft seines Hauses. Bekwilligte Geschenke hat der erlauchte Testator den Herren seiner Umgebung bestimmt. In den Besitz des Staates soll auch die Waffensammlung übergehen, und zwar zu dem Preise, welchen der Prinz meist vor 40 Jahren dafür bezahlt hat, den der heutige Werth etwa um das Vierfache übersteigt. Die Sammlung soll ihre Aufstellung in der Ruhmeshalle des Zeughauses erhalten. Das übrige bewegliche Vermögen erben die Kinder des Verewigten. Das Palais in Berlin und das Schloß zu Glinike mit sämtlichem Inhalt sind zu einem Familien-Fideicommiss gemacht worden, in dessen Genuß je der älteste Prinz der Prinz Carl'schen Linie eintritt, mit der Verpflichtung, die Kunstschatze in demselben Stande zu erhalten, in welchem sie sich gegenwärtig befinden. Prinz Friedrich Carl wird also künftig das Palais in Berlin, sowie das Schloß von Glinike bewohnen. Damit ist ein Hofhalt aufgelöst, welcher 64 Jahre hindurch bestanden hat.

— Das deutsche Kriegsschiff „Olga“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord traf am 11. März in St. Thomas ein, wo das Schiff bis Ende März bleiben sollte. Zu besonderen Festlichkeiten gab der Aufenthalt des Prinzen keine Veranlassung. Des deutschen Kaisers Geburtstag wurde am 17. März an Bord gefeiert und feuerte die „Olga“ sowohl als auch das englische Kriegsschiff „Garnet“ Mittags je 27 Kanonenschüsse ab, die von dem Fort am Lande beantwortet wurden. Der Gouverneur A. Rendrup machte Besuch an Bord der „Olga“, um den Prinzen anlässlich des Geburtstages seines Großvaters zu beglückwünschen.

— Ein höchst erfreuliches Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den deutschen und österreichischen Herrscherhäusern ist der überaus herzliche Empfang, welcher unserm jungen Kaiserenkel in Wien bereitet wird. (S. Ausführlicheres unter „Oesterreich“.)

Die Bedeutung des Bündnisses wird in Europa immer mehr gewürdigt, und sucht man es jetzt auszunutzen, um dem Uebermuthe Englands etwas auf die Finger zu setzen.

— Die Verhandlungen des Reichstags und Ab-

geordnetenhauses gehen trotz der heterogenen Zusammensetzung der Häuser ihren erfreulichen Gang. Conservative und Centrum gehen mit der Regierung möglichst Hand in Hand.

— Der Reichstag beschäftigte sich mit den weiteren Gesetzen über die Krankenkassen etc.

— Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung der Verwaltungs-Gesetze unter Annahme der Commissions-Vorschläge fort.

— Dem einseitigen und gewaltfamen Vorgehen Englands in Egypten, am Congo, auf den Südsee-Inseln etc. gegenüber werden jetzt überall — selbst in Frankreich — Stimmen laut, welche einen Anschluß des letzteren an das Bündniß (Triple-Alliance) Deutschland-Oesterreich-Italien befürworten. Ein Berl. Blatt sagt dazu: „Das Wort eines vereinigten Europas dagegen müßte England respectiren. Vielleicht ist Frankreich gerade jetzt für diese Erkenntniß zugänglich und begreift, daß es die größte Thorheit ist, wenn die europäischen Mächte sich in gegenseitigen Feindseligkeiten, zu deren kleinen Zwecken sie colossale Rüstungen unterhalten, geradezu aufreiben, während England sich darüber vergnügt die Hände reibt und einen Erdtheil nach dem andern annectirt und mit geringschätzigem Lächeln dann auf die darüber mißvergünstigten Gesichter der Franzosen wie der Italiener und Oesterreicher herabsieht — weil keiner allein im Stande ist, es ihm zu wehren.“

— Die liberale Kulturkampf-Presse, an die sich auch die „Post“ und die „B. P. N.“ (vom „Voten“, der wieder keine Ahnung hat, „conservativ“ genannt), anschließen, scheint eine wahre Todesangst zu haben, der Kulturkampf könnte wirklich zu Ende gehen. Deshalb giebt sie sich eine, an Lächerlichkeit grenzende Mühe, die Mittheilung, daß die Annahme des conservativen Antrages in maßgebenden Regierungskreisen angenehm berührt habe, zu bekämpfen. Auf ein paar Unwahrheiten mehr oder weniger kommt es ihr dabei nicht an.

— In Bezug auf den Kulturkampf siegen endlich die politischen und realen, wirtschaftlichen Ziele über eine Gefühlspolitik, die noch niemals Erfolge errungen hat. Der Kaiser sowie der Reichskanzler scheinen ernstlich gewillt zu sein, die Schärpen der Maigesetze zu beseitigen; da das Volk im Großen desselben ebenfalls überdrüssig ist, so geht der Kampf hoffentlich seinem Ende entgegen. Wir haben Nüchternes zu thun.

— Die Reichstagscommission hat mit 10 gegen 10 Stimmen die Börsensteuer-Entwürfe „v. Wedell-Malchow“ und „Hafffeld“ abgelehnt. Die „Kr.-Ztg.“ bezweifelt, daß man in den Kreisen der Börse und der ihr befreundeten Parteien dieses „Sieges“ froh werden wird. Allerdings wird man zunächst abwarten müssen, ob es dem Plenum gelingt, ein positives Resultat herbeizuführen. Geschieht dies nicht, so muß man sich gedulden. Die Resultatlosigkeit der diesmaligen Bestrebungen wird nur zur Verstärkung der Forderung beitragen, daß die Börse „mehr bluten“ muß.

— In Dresden hat der zweite Antisemiten-Congreß getagt. U. A. ist folgende Resolution gefaßt: „Wir identifiziren uns mit keiner der politischen oder kirchlichen Parteien, weisen aber auch die Mitarbeiterchaft keiner derselben zurück, sofern wir die Ueberzeugung ge-

winnen, daß es ihnen ernst ist mit dem Bestreben nach Heilung der socialen Schäden. Wir halten die Judenfrage recht eigentlich für den Kernpunkt der socialen Frage, welche letztere in befriedigender Weise nur mit der erstgenannten zusammen gelöst werden kann. Wir halten uns durch unser Festhalten an den auf dem ersten Congreß gewonnenen Grundanschauungen verpflichtet, dieselben möglichst praktisch zu verwirklichen. Aus diesem Grunde wird sich die „Allgemeine Vereinigung zur Bekämpfung des Judenthums“, sowie der Congreß nur Aufgaben und Ziele stecken, deren Lösung und Erreichung mit den vorhandenen Mitteln und Kräften möglich erscheint und sich von unfruchtbaren akademischen Debatten fernhalten.“ (Unsere Stellung gegenüber der Judenfrage ist in dem neulichen Artikel gleichen Namens festgestellt. Wir haben jenen Boden noch mit keinem Schritte verlassen.)

— Der Abgott der Fortschrittler, Dr. Hirsch, ist im Erbleichen; so sei hier einer Aeußerung erwähnt, die von Seiten eines Handwerksmeisters im conservativen Verein zu Hannover gethan wurde. Derselbe Dr. Hirsch, welcher jetzt im Reichstage einen Antrag auf Bildung von Gesellen-Zünften gestellt hat, spielt seit langen Jahren schon den Anwalt für Gewerks-Genossenschaften, sowie er auch der Anwalt bei vorkommenden Strikes bei den betreffenden Arbeitern gewesen ist. Derselbe ist mir folgendermaßen zuerst bekannt geworden: Als im Jahre 1870 die Kassen des Herrn Dr. Hirsch leer waren, kam er auf den famosen Einfall, dieselben auf eine leichte Art wieder zu füllen; zu diesem Zwecke stellte er Schuldscheine über ganz geringe Beträge (15 Sgr.) aus, ließ dieselben von einer bestimmten Anzahl anderer Herren garantiren, mit der Verpflichtung, binnen Jahresfrist den Betrag dem Herleiher wieder zurückzuzahlen. Ich war zu jener Zeit Präsident des hiesigen Arbeiter-Vereins. Auch an diesen Verein wurde eine Anzahl dieser Schuldscheine gesandt. Da natürlich die Vereinsgelder zu solchen Zwecken nicht verbraucht werden dürfen, so entschlossen sich eine Anzahl Mitglieder, dieselben für ihre Rechnung zu behalten, unter denen auch ich mit einer Anzahl von sechs Stück figurirte. Das Geld wurde dem Herrn Dr. Hirsch eingesandt; und als nach der abgelaufenen Frist die Rückzahlung nicht erfolgt war, derselbe daran erinnert. Die Rückantwort lautete sehr lakonisch: „Es ist kein Geld in der Kasse und von den zehn Mitunterzeichneten nichts zu haben; aus diesem Grunde haben auch schon viele Besitzer von Schuldscheinen dieselben der Kasse zurückgeschickt, welches das Beste sei, da eine gerichtliche Beitreibung aussichtslos erscheine.“ — Die vorstehende Aeußerungen bieten ein schätzbares Material.

— Eine allgemeine Volksversammlung, einberufen vom Comité für Schließung der Geschäfte am Sonntage, findet am 1. Mai statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über das Thema: „Warum verlangen die Kaufleute die gesetzliche Regelung der Sonntagsruhe?“

— [Raubmörder Sobbe.] Die Geschworenen erklärten denselben des vorsätzlichen Mordes und Raubes mit Stimmenmehrheit schuldig. Der Staatsanwalt be-

Seine Augen blizten von einem wilden Feuer, wie die eines Raubthieres, aber dann trat er bei Seite in das Jarrentraut und mit beschleunigtem Athem ging Dolly weiter und ließ ihn stehen. An einer Wendung dieses unheimlichen Weges hielt sie an, um zurückzublicken, aber das kleine Thälchen war leer und stille. Der Mann, wer er auch sein mochte, war verschwunden.

Dolly kreuzte eine Brücke, die einen schmalen Bach überspannte, und kam endlich zu einer großen Hecke. Nach geduldigem und hartnäckigem Suchen fand sie darin eine Oeffnung und ihre feine Gestalt durchdrängend, stand sie uneingeladen auf dem Boden der Dane Priory.

Rings um sie erstreckten sich beschnittene Buchen-Alleen, Rasenplätze mit Baumreihen eingefast und glühende Gewächshausdächer an hohen Wänden. Mit entschlossenem Schritt ging Dolly über eine hölzerne Zugbrücke, die über einen Fischteich gespannt war, wendete sich dann einem breiten Wege zu und sah zwischen Eichen das rothe, alte Haus, an dem einst die Königin Elisabeth Wohlgefallen gefunden, mit seinem vieredigen Thorwege und all' seinen Thürmchen und Strebepfeilern, die Fenster von Wappenschildern überragt, die in der heißen Nachmittagssonne schimmerten.

Das Glück, welches die Muthigen begünstigt, lächelte jetzt auch Dolly. Nicht eine Seele war auf dem Plage sichtbar. Dane Priory glich einem Schlosse des Schweigens. Geräuschlos, wie ein Geist, erstieg sie die Treppe. Nahe vor ihr war ein Zimmer mit hohen Fenstern und einer Glasthür, die weit offen stand. Ohne einen Augenblick zu zögern, näherte sich Dolly, trat durch

die Thüre und stand uneingeladen und unangemeldet in der Bibliothek der Dane Priory.

Sie warf in dem Zimmer nur einen Blick um sich und sie wußte, daß es groß und imponirend war — daß es ein mittelalterliches Aussehen hatte. Gemälde von Sely und Van Dyk und massive, geschnigte Bücherschränke bedeckten die Wände. Das prächtige Kammergesimse wurde durch Kreuzfahrer in lebensgroßer Figur, vom Kopf bis zu den Füßen gewappnet, gestützt. Stühle aus der Zeit Cromwell's mit gepolsterten Rücklehnen standen hier und da; ein Hund lag schlafend auf dem Boden und in einem Sopha, nahe einem der Fenster, lehnte die Gestalt eines Mannes — die einzige in dem Gemache anwesende Person — mit einem Buche in der Hand.

Als Dolly's Schatten die Glasthüre verdunkelte, fuhren Hund und Herr zugleich empor — der Erste bestellte laut; der Letztere schien vor Erstaunen zu Stein geworden. Dieser blickte auf sie, während sie da stand, von dem lebhaften Licht der Terrasse sich scharf abhebend — diese jugendliche Gestalt in der stolzen Haltung einer Königin, mit ihrem marmorweißen Antlitz, erhellt von dunklen, gefährlichen Augen und der wallenden Pracht ihres rothen Haars — er blickte auf sie, wie Einer, der seinen eigenen Sinnen nicht glauben konnte. Er ließ sein Buch mit einem Male fallen und näherte sich ihr langsam. Es war der junge Edelmann mit dem Rafael-Antlitz, es war Lord Basil Dane.

Einen Augenblick sahen die Beiden einander athemlos an. Er war eine blendende Erscheinung, besonders wenn er sich plötzlich so unerwartet zeigte, und es lag

etwas beinahe Tragisches in seiner großen, jugendlichen Schönheit. Sie sah einen Jüngling, ein Jahr jünger als sie, etwas schlank und knabenhaft an Gestalt und mit einem dunklen, melancholischen Studentengesichte, so regelmäßig wie ein Camée, und träumerischen, schwarzen Augen, die aufflammten in plötzlicher Ueberraschung und Bewunderung.

„Wo ist Lady Dane? Ich wünsche mit ihr zu sprechen,“ sagte Dolly, ohne einen Schatten von Verwirrung. Sie war dabei in mächtiger Aufregung und sich doch dessen unbewußt, daß sie etwas Ungewöhnliches, ja Unerhörtes that.

„Meine Mutter ist mit Miß Dawlish ausgefahren,“ antwortete Lord Basil mit leiser, erstaunter Stimme. Ihr Antlitz senkte sich.

„Nicht hier?“ murmelte sie. „Wie unglücklich! Wird Ihre Herrlichkeit bald zurückkehren?“

Er schien sich Geistesgegenwart zu sammeln.

„In einer oder längstens zwei Stunden. Ich bitte, setzen Sie sich. Sie sind Miß Hazelwood, nicht wahr? Ich sah Sie im Theater mit unserm Nachbarn in der Halle. Kann ich Ihnen einen Dienst leisten?“

Seine Mutter! Ja, dieser schöne Jüngling war Ruth Carew's Sohn. Dolly dachte an diese Thatsache mit einiger Betroffenheit.

„Nein,“ antwortete sie, indem sie sich von dem Sitze zurückzog, den er für sie bereit gestellt; „mein Geschäft betrifft stricte Lady Dane. Ich bedauere, daß sie nicht hier ist — ich bedauere es sehr! — ich hatte nicht auf ihre Abwesenheit gerechnet. Meinen Dank — es ist mir unmöglich, zu warten.“

(Fortf. folgt.)



antragt die Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Präsident: Angeklagter, haben Sie noch etwas zu sagen? Angeklagter, mit fester Stimme: Nein! — Die Todesstrafe wird hierauf gegen Sobbe, ebenso wie der Verlust der Ehrenrechte, ausgesprochen. Sobbe hörte sein Urtheil mit großer Ruhe an.

**Neuwied.** Die Königin von Rumänien ist heute Morgen hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Fürsten empfangen worden. Vereine, die Spalier gebildet hatten, Reserve-Officiere und das Publikum bereiteten Ihrer Majestät einen festlichen Empfang. Die Königin ist im fürstlichen Schlosse abgestiegen.

**Rissingen.** Der Großherzog von Baden ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen und hat im königlichen Kurhause Wohnung genommen.

#### **Oesterreich-Ungarn.**

In dem Hause des Kronprinzen Rudolf steht man einem frohen Ereignisse entgegen. Die Anordnung von Fürbitten für die Frau Kronprinzessin Stefanie steht unmittelbar bevor.

Die zu vielen hartnäckigen, ja erbitterten Kämpfen führende Schulgesetz-Novelle ist am Sonnabend endlich erledigt und die Vorlage mit 170 gegen 167 Stimmen angenommen. Das Resultat ist erfreulich.

Ueber die Anwesenheit des Prinzen Wilhelm von Preußen in Wien wird noch berichtet: S. R. H. nahm nach der Parade mit dem Officier-Corps des 34. Infanterie-Regiments das Frühstück ein. In dem Festsaale drückte der Prinz seine Freude aus, im Kreise des Regiments, dem er angehört, weilen zu können. Mehrere Officiere wurden von dem Prinzen eigenhändig decorirt. — Um fünf Uhr fand in der Hofburg großes, militärisches Diner statt. Der Kaiser Franz Josef brachte einen Toast auf das Wohl des Kaiser Wilhelm, des Prinzen Wilhelm von Preußen und aller Mitglieder des preussischen Königshauses aus. Prinz Wilhelm erwiderte darauf mit einem Toast auf den Kaiser Franz Josef und die Kaiserliche Familie. Am Sonntag nahm S. R. H. in der deutschen Botschaft das Dejeuner ein. Nach dem Dejeuner bei dem Prinzen Reuß begab sich Prinz Wilhelm in Begleitung des Kronprinzen Rudolf zum Hofphotographen, wo sich dieselben einzeln und gemeinsam photographiren ließen. Prinz Wilhelm besuchte sodann die Ausstellung in dem Künstlerhause, fuhr im Laufe des Nachmittags bei den Ministern und verschiedenen Mitgliedern des hohen Adels vor und begab sich um 5 Uhr zu dem Familiendiner in die Hofburg, an welchem außerdem der Kaiser, Kronprinz Rudolf, die Prinzen und der deutsche Botschafter mit Gemahlin theilnahmen. Abends erfolgte die Abreise des Kaisers, des Prinzen Wilhelm, des Kronprinzen Rudolf, des Prinzen Leopold mit großem Gefolge zur Auerhahnjagd nach Neuberg, von wo die Rückkehr wahrscheinlich am Mittwoch stattfindet.

#### **Frankreich.**

Herr Damala, welcher sich kürzlich von seiner Frau, der bekannten Schauspielerin Sarah Bernhardt, trennte, um als gemeiner Soldat in die Fremdenlegion in Algier einzutreten, hat bereits den Rang eines Feldwebels erlangt und auch schon eine Heldenthat vollbracht. Er war mit einer Abtheilung ausgesandt, um zwei Räuber einzufangen, und brachte den einen derselben, dessen Pferd er verwundete, richtig gefangen ein. Daß der muthige ehemalige Theaterdirector nunmehr in Paris der Löwe des Tages ist, versteht sich wohl von selbst.

#### **Nord-Amerika.**

Im Monat März d. J. hat — Dank den Schutzvöllen — der Werth der Waarenausfuhr aus den Vereinigten Staaten denjenigen der Waareneinfuhr um 17 Millionen Dollars überstiegen.

#### **Provinzielles.**

**Breslau.** [Vacante Pfarrstellen in Schlesiens.] Sillmenau, Dz. Dhlau, durch Tod erled., Eink. 2690 Mk. und freie Wohnung, Patron: Rittergutsbesitzer Lewald auf Sillmenau bei Rattern. — Groß-Saul, Dz. Gubrau-Herrnstadt, durch Tod erled., Eink. einschließlich Staatszuschuß 1800 Mk. und freie Wohnung, Bewerbungen sind an das Consistorium einzureichen. — Strehlen, Archidiaconat, verbunden mit dem Pastorat in Friedersdorf, Dz. Strehlen, Eink. 2790 Mk. und freie Wohnung, Meldungen an das Consistorium zu richten.

**Liegnitz,** 28. April. Vor einiger Zeit wurde hier folgender Betrug verübt: Ein hiesiger Einwohner war seit längerer Zeit krank und sein Tod stand nach Ansicht des Arztes nahe bevor. Dieser Umstand wurde von dem Boten einer hiesigen Sterbefasse benutzt, der in der Person eines hiesigen Handwerkers einen Genossen fand. Letzterer wurde bei der betreffenden Sterbefasse auf den Namen jenes Kranken versichert. Wie

erwartet, starb der Kranke kurz darauf und der Kassenbote erhob auf Grund des herbeigeschafften Todtscheines die Beerdigungs- u. Gelder auf den Namen der Wittve mit den natürlich gefälschten Quittungen. Der Betrug gelang demnach vollständig und es sahen sich die Betrüger daher nach einem anderen, dem Tode nahen Kranken um. Ein solcher war auch bald gefunden und begann nun dasselbe Manöver. Die Sache wurde jedoch diesmal ruchbar und kam zur Anzeige. Die Nachforschungen wurden sofort begonnen, inzwischen starb aber der erwähnte Bote, wodurch die Untersuchung noch mehr erschwert wurde. Der königlichen Staats-Anwaltschaft ist es indeß doch gelungen, so viel Belastungsmaterial herbeizuschaffen, daß die Verhaftung des anderen Schwindlers erfolgen konnte.

**Schweidnitz,** 30. April. Ueber die Feierlichkeiten bei der Ankunft des Herrn Fürstbischofs ist noch nachzutragen: Der Herr Fürstbischof versicherte, daß er ein Mann des Friedens sei, der seinerseits zur Erhaltung des Einvernehmens zwischen den Confessionen stets beitragen werde. Im Pfarrhose hatten einige dreißig weißgekleidete Jungfrauen Aufstellung genommen. Fr. Herold sprach ein Begrüßungsgebet, während weißgekleidete kleine Mädchen Blumen streuten. Vor dem Portal der Kirche war eine reich geschmückte Ehrenpforte errichtet. In der Kirche bildeten die Mitglieder des katholischen Gesellenvereins Spalier, Guirlanden in reicher Zahl waren angebracht, auf der linken Seite des mit Kränzen und Blumen prächtig decorirten Hochaltars stand ein für den Herrn Fürstbischof neu hergestellter rothsammetner Thronstuhl. — Der Herr Fürstbischof hat in Anerkennung der Thätigkeit unserer Polizei während der Festtage dem Chef derselben, Herrn Bürgermeister Philipp, einen namhaften Geldbetrag zur Vertheilung an die ambulanten Polizeibeamten überwiesen.

**Lauban,** 30. April. Gestern Nachmittag verunglückte in Günthersdorf der Kutscher eines mit bearbeitetem Sandstein beladenen Fuhrwerkes, indem er unter die Räder gerieth und überfahren wurde, so daß sein Tod augenblicklich eintrat. Näheres konnten wir indeß noch nicht erfahren. (V. A.)

**Löwenberg,** 27. April. In Nieder-Mois wurde ein Lager Dinasmasse aufgefunden. Nachdem die Besitzer die Mächtigkeit des Lagers untersucht, sind dieselben damit beschäftigt, ein Ziegelwerk herzustellen. Das Wohnhaus ist schon gehoben, die Ziegelmaschine unterwegs und nächste Woche soll mit dem Bau von vier Oefen begonnen werden, so daß spätestens Ende Mai die Fabrik in Betrieb kommen wird.

**Leobschütz.** Auf dem Gute Kreuzwald ereignete sich am Sonntag ein entsetzlicher Unglücksfall. In der Stalle hatte sich ein Dohse losgerissen, es wollte aber Niemandem gelingen, das wüthend gewordene Thier festzunehmen. Trotz der eindringlichen Warnung des dasigen Inspectors Herrn St., sich nicht eher dem Dohsen zu nähern, bis derselbe sich beruhigt habe, wagte es ein Arbeiter, an das wüthende Thier heranzutreten, um es zu bändigen. Der Dohse drückte aber zunächst den Arbeiter an die Wand, drehte sich dann um und zerfleischte sein Opfer mit den Hörnern dermaßen, daß dem bedauernswerthen Manne die Eingeweide aus dem Leibe herausquollen, worauf dessen Tod sofort eintrat. Mit großer Anstrengung und Gefahr wurde hierauf das Thier von seinem Opfer weggebracht und an die Kette gelegt.

**Schmiedeberg.** Vorigen Dienstag wurde hier selbst von der „Bergfreiheit-Grube“ (vereinigte Königs- und Laurahütte) der millionste Centner Eisenerz gefördert, welches Ereigniß durch drei Dynamit-Freudenschüsse angezeigt wurde. Der Tag wurde außerdem durch eine kleine Festlichkeit ausgezeichnet.

**W. Gnadenberg.** In einer Nummer Ihres geschätzten Blattes wurde f. B. mitgetheilt, daß die bei einer hiesigen Familie dienende, unverehelichte Eva Lange in Folge ihrer treuen, langjährigen Dienste von Ihrer Majestät der Kaiserin mit dem goldenen Verdienstkreuz beehrt worden war. Die p. Lange ist nun, nachdem dieselbe 81 Jahre hindurch als treue Dienerin in der Familie Hillberg zugebracht — sie durchlebte in genannter Familie 5 Generationen — im hohen Alter von 96 Jahren am 30. März c. gestorben.

**Jachschnau.** Am 10. Mai wird die neuerbaute Kirche durch den General-Superintendenten Herrn Dr. Erdmann aus Breslau geweiht werden. Das Altarbild — Jesu Auferstehung — ist sehr schön und von einem taubstummen Maler gemalt worden.

**Lähn.** Die Aussichten auf den Bau der Straße von hier über Tschischdorf—Boberröhrdorf werden leider immer geringer. Der Landrath v. Holleuffer hat seine Mitwirkung von dem vorher gesicherten Bau der Strecke Schmotzseiffen—Lähn abhängig gemacht; da die Adjacenten hierzu aber so geringe Beiträge in Aussicht gestellt haben, daß die Unterhandlungen über diesen

Bau vorläufig sistirt sind, so wird wohl die gewünschte neue Straße vorläufig „ad acta“ gelegt werden müssen, und dem Kreise Hirschberg nichts übrig bleiben, als die bereits genehmigte Straße über Langenau auszuführen, damit den kaum mehr zu ertragenden Unzulänglichkeiten auf der Verbindung Bähn—Hirschberg endlich Abhilfe geschafft wird. Allgemeines Bedauern herrscht, daß die horizontale Straße längs des Bobers nunmehr als aufgegeben betrachtet werden kann, aber etwas gutes Sicheres ist immer besser als das Bessere, aber Ungewisse.

**W. Schreiberhau,** 30. April. Unsere Einwohner dürfen sich nun schon eher auf dem Acker blicken lassen, da der kürzliche Regen den Schnee derb mitnahm. Auch auf dem Hochgebirge blickt das Knieholz auf einigen Stellen hervor. Am 27. sah man die erste Schwalbe. Heute fielen bei trüber Witterung wiederum Schneeflocken.

#### **Locales.**

[Erledigte Stellen.] Nachbenannte Stellen sind durch Militäranwärter zu besetzen: 1) Beim Magistrat in Hirschberg in Schl. ein Polizeiergeant mit zunächst 900 Mk. Gehalt, welches bis auf 1200 Mk. steigt. — 2) Beim Magistrat Posen sofort ein Nachtwachtmeister mit 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — 3) Beim Postamt III Breslau sofort zwei Postschaffner und beim Postamt V ein Postschaffner mit je 980 Mk. Gehalt, Caution 400 Mk., welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — 4) Beim Magistrat Lublitz ein Stadtsecretär zum 1. Juli c. mit vorläufig 1000 Mk. Gehalt.

Im Zoologischen Garten zu Breslau ist jetzt eine Brutmaschine für 200 Eier aufgestellt und unmittelbar daneben tummeln sich 200 künstlich erbrütete, etwa acht Tage alte Küken erster Hondura-Race um ihre „künstliche Glucke“. Das lebhafteste Gewimmel der munteren Thierchen, die ohne Führung und Anleitung einer lebenden Glucke trefflich gedeihen, bietet einen allerliebsten Anblick, zugleich die Einrichtung in kleinem Maßstabe dem Laien einen anschaulichen Begriff von der künstlichen Fühnerzucht im Großen.

[Vertilgung von Gras.] Das wirksamste Verfahren zur gründlichen Vertilgung des in Gartenwegen und an ähnlichen Orten wuchernden Grasses soll in dem Begießen desselben mit der aus Seifensiederleien zu erhaltenden sogenannten Unterlage bestehen. Das Gras soll bereits nach sehr kurzer Zeit eingehen.

Um Tüchtragen an Herrenröcken zu reinigen, feuchtet man sie mit kaltem Regenwasser an, gießt auf eine kleine Stelle etwas Salmiat-Spiritus, worauf man den Schmutz mit einem Messer fortnehmen kann. Dann wäscht man die Stelle mit einem Schwämmchen und reinem Wasser klar und fährt so fort, bis man mit dem ganzen Krage fertig ist.

#### **Vermischte Nachrichten.**

**Berlin.** Die herliche Gartenbau-Ausstellung wird heute mit einem Maskenball geschlossen, dessen Hauptreiz darin besteht, daß der poetische Blumenstorch noch in voller Pracht bestehen bleibt und die Pärchen ungestraft unter Palmen wandeln können.

**Cottbus.** Das Schwurgericht verurtheilte die verhehlichte Rakowitzer zum Tode, weil sie ihren Mann mit Arseniksäure vergiftete, um ihren Dienstknecht heirathen zu können.

**Swinemünde.** Freitag Abend fand eine Probe der auf der chinesischen Panzercorvette „Ting Yuen“ befindlichen elektrischen Lampen, welche auf dem Mastkorb angebracht werden sollen, vom Deck aus statt und hatte das interessante Schauspiel eine zahlreiche Menschenmenge herbeigelockt. Nach allen Richtungen hin wurde das Licht gedreht und der Hafen und ein Theil der Stadt tageshell erleuchtet.

[Ein Bären-Abenteurer.] Am 5. November wurden die Bewohner einer Stadt an der Wolga durch Hilfesgeschrei geweckt und gewahrten beim Ausblicken zu ihrem Entsetzen mitten auf der Straße einen gewaltigen Bären in kauernder Stellung; ihm etwa 25 Schritt gegenüber, an den steinernen Brunnen gekniet, saß bewegungslos, einen Menschen. Der Bär hatte, durch Hunger getrieben, sich die Straße entlang gewagt, bei einer Straßenecke war ihm plötzlich der Mann, ein armer Brotverkäufer, in den Weg gerathen; der Bär hatte ihn gewissermaßen gestellt, und ein Entrinnen war kaum möglich. Langsam, aber jede Bewegung seines Opfers beobachtend, bewegt sich der Bär jetzt näher; schon ist er bis auf 10 Schritt herangekommen, da kommt dem Mann in seiner Herzensangst ein Gedanke. Er greift in seinen Korb und wirft seinem vis-à-vis ein kleines Brot zu. Der Bär stutzt, hockt aber nieder und verschlingt den Bissen; ein zweites, ein drittes Brot folgt, aber der Vorrath geht zu Ende und der Bärenhunger der Bestie ist nur erst angeregt; das Schicksal des Armen scheint



nur aufgehoben zu sein. Schon macht der ungebildete Bär Miene, sich auf sein Opfer zu stürzen, da öffnet sich ein Fenster und ein Bissen wird dem Bären zugeworfen. Sofort wird die Speisung von anderen Nachbarn fortgesetzt; was gerade zur Hand, Fleisch, Fische, Talglichte werden auf die Straße geschleudert. Mit großem Wohlgefallen nimmt Meister Pegg die Gaben entgegen; während dem konzentriert sich der Brotverkäufer langsam und vorsichtig rückwärts; eine Thür wird schnell geöffnet und der Mann ist gerettet. Aber Pegg ist nun auch gesättigt und troddelt langsam und behaglich brummend die Straße hinunter, dem Walde zu. Die ganze aufregende Scene hat ca. 5 Minuten gewährt. Einige schlecht gezielte Flintenschüsse wurden ihm noch nachgeschickt, aber Pegg nimmt dies in Anbetracht der empfangenen Gastfreundschaft weiter nicht übel und verschwindet. Er hat übrigens den Besuch nicht wiederholt.

### Eingefandt.

Die „Post a. d. R.“ hat sich, wie immer, correct ausgedrückt. Der Justizminister „ordnet“ Untersuchungen „an“, aber „ruft sie nicht hervor“. Ber-

leumder können sie „hervorrufen“, der Kläger „beantragt“ sie und das Gericht „leitet sie ein“ resp. „führt sie durch“.

### Eingefandt.

Höchst ergötzlich war mir der von Ihrem geschätzten Blatte mitgetheilte Artikel des „Boten a. d. R.“ über den Redacteur Hermann Lange in Breslau. Wahrlich, der „Bote“ ist über gewisse Personalien ganz genau unterrichtet! H. Lange „Herrnhuter Pastor!“ Es ist zum Lachen! — So viel ich weiß, war sein Vater Pastor, und zwar Pastor der Landeskirche. Er selbst ist von Hause aus Buchhändler; wenigstens war er als solcher jahrelang in Neusalz. Von da ging er nach Gütersloh zu Bertelsmann und siedelte dann nach Breslau über.

Soweit ich ihn persönlich kennen gelernt habe, ist er in der That „ein Ehrenmann!“

Entschuldigen Sie gütigst diese meine kurze Bemerkung zu dem besagten Artikel; vielleicht war sie für Sie überflüssig. — (Allerdings! Aber unseren Lesern ist sie vielleicht interessant.)

### Auszug aus dem Civilstands-Register des Standes-Amtes Cunnersdorf.

Verheirathungen: Tagearbeiter Johann Carl Meißner mit Caroline Ernestine Wiesner zu Gotschdorf. Tischergesell Herrmann Robert Joseph Rückert mit Dienstinne Johanna Josepha Hoffmann.

Geburten: Im Monat April: 18. E. unebel, T., Ida Selma. 22. Hausbesitzer und Zimmermann Carl Kossbach e. T., Helene Martha. 24. Fabrikarbeiter Heinrich Brückner e. T., Emma Anna.

Todesfälle: Im Monat April: 24. Hausbesitzer Ernst August Schubert. 28. Wilhelm Paul Poffelt. Wilhelm Wolf.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. L. Führer mit Diac. Bithorn (Gr. Nobensleben).

Geburt: Knabe; Prlt. Litz v. Arnim, 4. Gard.-Regt. (Berlin). v. Krowow (Koblenz). Optm. Neumann (Königsberg). Prlt. v. Schmitterlöw (Greifenberg in Pommern). Mädchen: Dr. Maske (Stettin). v. Eisenhart-Rothe (Kriegow). v. Köthen, Generalm. a. D. (Halle).

Gestorben: Postdirector Stolle (Dt. Krone). Freiherr v. Witzingerode-Knoor (Görlitz). Pastor Schwahn (Güntersberg). Staatsminist. a. D. Bolmar (Leipzig). Frau v. Siegroth geb. Wislicenus (Slawitau). Frau Wollgast geb. Walther.

### Briefkasten.

Herrn S. in V. Lösung richtig!

## Allgemeiner Anzeiger.

### Alleinverkauf!

Ich bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich dem Herrn **Edmund Baerwaldt** in **Hirschberg i. Schl.** den Alleinverkauf meiner, auf der **Düsseldorfer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung** prämiirten **Rauchtabak- und Cigarren-Fabrikate** für den **Hirschberger Kreis** übertragen habe.

**Fr. Rotmann**, Burgsteinfurt in Westfalen.

### Die echte Plantagen-Cigarrette

in verschiedenen feinen Qualitäten à 10 und 20 Stück gepackt ist pr. Packet von 15 Pf. bis 1 Mark nur allein zu haben bei **Edmund Baerwaldt**.

2082

Als ein vorzüglicher Rathgeber für jeden Geschäftsmann, der inseriren will, kann unfehlbar die soeben erschienene 23. Auflage des großen Zeitungsverzeichnisses von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** empfohlen werden. Dieselbe ist auch dieses Jahr wieder in mancher Hinsicht verbessert worden und enthält in einfacher und praktischer Weise dasjenige Material, was für den Inserenten wissenswerth und nothwendig ist, ohne aber durch überflüssige Angaben die Uebersichtlichkeit zu beeinträchtigen. Die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.**, welche in allen größeren Städten Filialen oder Agenturen besitzt, versendet das kleine Werk auf Verlangen gratis und franco.

Für **Militair- und Krieger-Vereins-Mitglieder** habe ich es mir zur besonderen Aufgabe gemacht, eine ganz vorzügliche **5. = Pf. = Cigarre** fabriciren zu lassen.

Ich bitte Proben davon zu entnehmen.  
**Edmund Baerwaldt**,  
**Hirschberg i. Schl.**

2299  
**Lehrling**  
**H. Kuhnt**, Tischlermstr.,  
**Dunkle Burgstr. 8.**

### Mineralbad, Moorbad- und Kaltwasser-Heilanstalt Hermsdorf bei Goldberg im Riesengebirge.

2 Stunden von **Liegnitz** und **Hannau**. Prachtvolle Lage im Ragbachtale, große, wegsame Waldungen dicht am Bade, wundervolle, schattige Sitzplätze auf Felsenvorsprüngen in den Badaanlagen. **Natürliche Moorbäder, Stahlbäder, Nieselnadelbäder, Wellenbad, russisches Dampfbad**, alle Douchen, Inhalationscabinen, Electro-Therapie. Durch die Felsenwände der Baderbäder vor Winden völlig geschützt. Herrliche Promenaden, Forellenfischerei, Gondeln, Fontainen. Großer Kursaal mit Veranda, Concertgarten. Bewährt gegen **Frauen-, Kinder- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus** etc. Zimmer wöchentlich von 5 Mark an. Kurstage nur 6 Mark. **Mittwochs und Sonntags Concerte.** 1672

Dirigirender Arzt Kreisphysikus **Dr. Leo.**

### Concerthaus.

Nur zwei Concerte.

Mittwoch den 2., Donnerstag den 3. Mai 1883:

### CONCERT

von der durch die „Gartenlaube“, „Ueber Land und Meer“, „Amthor's „Alpenfreund“ etc. rühmlichst bekannten und ältesten renommirten

**Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft**  
**Ludwig Rainer** aus **Achensee.**

(5 Damen und 6 Herren.)

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Billets zum nummerirten Platz à 80 Pf., sowie zum nichtnummerirten Platz à 60 Pf. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Baerwaldt** bis 6 Uhr Abends zu haben. — An der Kasse: Nummerirter Platz 1 Mt., nichtnummerirter Platz 80 Pf., Kinder 40 Pf. — Die Billets haben nur an dem Tage, an welchem dieselben gelöst sind, Gültigkeit.

**Morgen, Donnerstag, zweites und letztes Concert.**

In Folge der Errichtung einer neuen Klasse in der hiesigen städtischen Mittel-Knaben-Schule soll für unsere städtischen Schulen alsbald ein neuer Elementar-Lehrer angestellt werden. Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mt. und 100 Mt. Functionszulage und steigt regulativmäßig bis 1800 Mt. und 100 Mt. Functionszulage.

Die Anrechnung auswärtiger Dienstzeit an öffentlichen Schulen ist zulässig. Wir ersuchen qualifisirte Bewerber, sich bis zum 16. Mai c. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.  
**Hirschberg, den 28. April 1883.** 2299

Der Magistrat.

### Impfplan

für den 9. und 10. Impfbezirk pro 1883.  
Impfarzt **Dr. Scheurich.**

**Hirschberg.** Vom 10. Mai bis 5. Juli c. jeden Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr.

**Straupitz.** Am 2., 4., 9. und 16. Mai c., Nachmittags 3 Uhr.

**Hartau.** Am 2. und 9. Mai c., Nachmittags 2 Uhr.

**Grunau.** Am 5., 9., 16. und 23. Mai c., Nachmittags 3 Uhr.

**Boberbrunn.** Am 23. Mai c., Nachmittags 5 Uhr, 30. Mai und 6. Juni c., Nachmittags 3 Uhr.

**Boberullersdorf.** Am 30. Mai und 6. Juni c., Nachmittags 3 Uhr.

**Reibnitz.** Am 6. und 13. Juni c., Nachmittags 6 Uhr, 20. Juni c., Nachmittags 4 Uhr.

**Cunnersdorf.** Am 25. Mai, 1. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, und 8. Juni c., Nachmittags 3 Uhr.

**Gotschdorf.** Am 8. und 15. Juni c., Nachmittags 5 Uhr.

**Schwarzbach.** Am 22., 29. Juni und 6. Juli c., Nachmittags 4 Uhr.

**Stonsdorf.** Am 22., 29. Juni und 6. Juli c., Nachmittags 6 Uhr. 2157

### Erklärung.

In der hiesigen und wahrscheinlich auch in den benachbarten Gemeinden wird neuerdings ein in einzelnen Hefen erscheinendes Werk über das Leben Luthers verbreitet und dabei den Leuten vorgelesen, die Verbreitung geschehe in meinem Auftrage. Ich erkläre, daß ich von einem solchen Auftrage nichts weiß und behalte mir weitere Schritte gegen diesen Mißbrauch meines Namens und Amtes vor. 2288  
**Stonsdorf, den 1. Mai 1883.**

**Prox**, Königl. Superintendent.

### Gicht- u. Rheumatismnsleidenden,

denen ernstlich daran gelegen ist, ihre Leiden gründlich geheilt zu wissen, kann der Gebrauch des echten **Wilhelm's antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungsmittels**, dessen Erzeuger Herr **Franz Wilhelm**, Apotheker in **Neunkirchen, Nieder-Österreich**, bei der Ausstellung in **Melbourne** mit der goldenen Medaille und **Special-Erwähnung**, d. i. der höchste Preis, ausgezeichnet wurde, nicht genug empfohlen werden. Preis per Packet **Mk. 2.** — Broschüre über die Heilerfolge der letzten 12 Jahre franco und gratis. Zu beziehen bei Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in **Neunkirchen, Nieder-Österreich**, und durch alle renommirten Apotheken und Drogenhandlungen. 2160

Hauptdepot für **Hirschberg** bei **Paul Spehr** (en gros).

**Magazin für Lampen und Beleucht.-Artikel, Haus- und Küchengeräthe, Bade-Apparate etc. Pan- und Fabrikarbeiten, Bestellungen und Reparaturen jeder Art liefert exact, bald u. billigt**

**Herm. Liebig**,

Klempnermeister, 1851  
**Hirschberg i. Schl.**, dicht am Burgthurm.

Von 1881er

### Savanna-Importen

empfangt abermals neue Sendung  
**Edmund Baerwaldt**,  
**Hirschberg i. Schl.**  
Muster stehen zu Diensten.

### Frischen grünen Lachs

empfiehlt billigt  
**A. Berndt**,  
Wildhandlung. 2293

### Einen dunkelbraunen Wallach,

lang gebaut, flott, guter Eraber, 5- bis 7-jährig, 5" groß, kauft **Dom. Langhermsdorf** per Niebusch. 2294

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener

### Ackerbogt

findet per bald oder 1. Juli c. auf dem **Dom. Reppersdorf**, Kreis Jauer, Stellung. 2296